



## **Berufliche Identität von Studierenden als eines der Schlüsselprobleme der modernen Psychologie - Professional Identity of Students as one of the Key Problems of Modern Psychology**

Authors:	Hrant Avanesyn, Violeta Mosinyan-Meier
Submitted:	20. November 2025
Published:	22. December 2025
Volume:	12
Issue:	6
Affiliation:	Scientific Research Center of Psychology, Yerevan State University, Yerevan, Republic of Armenia
Languages:	German, English
Keywords:	Students' professional identity; intercultural aspects; humanitarian areas; Germany; Armenia.
Categories:	Humanities, Social Sciences and Law
DOI:	<a href="https://doi.org/10.17160/josha.12.6.1109">10.17160/josha.12.6.1109</a>

### Abstract:

The formation of students' professional identity is considered in modern psychology as a complex and multi-level process that determines the success of their future activities and personal development. Professional identity is understood as the integration of personal and professional qualities, self-awareness in a future profession, stability of professional values and norms. An important factor is the educational environment of the university: interaction with teachers, participation in professional communities, and internships help strengthen identity. A study using the methodology for studying the status of professional identity (MISPI) by A.A. Azbel compared humanities students in Armenia and Germany. Armenian participants demonstrated a more pronounced emotional and value-oriented component, while German students tended to a rational and behavioral approach. These differences reflect differences in educational

# JOSHA

[josha.org](https://josha.org)

**Journal of Science,  
Humanities and Arts**

JOSHA is a service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content



# **Berufliche Identität von Studierenden als eines der Schlüsselprobleme der modernen Psychologie - Professional Identity of Students as one of the Key Problems of Modern Psychology**

**Hrant Avanesyn, Violeta Mosinyan-Meier**

[violeta.mosinyan@gmail.com](mailto:violeta.mosinyan@gmail.com)

**Scientific Research Center of Psychology, Yerevan State University, Yerevan,  
Republic of Armenia**

## **Abstract**

The formation of students' professional identity is considered in modern psychology as a complex and multi-level process that determines the success of their future activities and personal development. Professional identity is understood as the integration of personal and professional qualities, self-awareness in a future profession, stability of professional values and norms. An important factor is the educational environment of the university: interaction with teachers, participation in professional communities, and internships help strengthen identity. A study using the methodology for studying the status of professional identity (MISPI) by A.A. Azbel compared humanities students in Armenia and Germany. Armenian participants demonstrated a more pronounced emotional and value-oriented component, while German students tended to a rational and behavioral approach. These differences reflect differences in educational systems and social



expectations. Understanding these patterns can help design programs that help students adapt to new environments and maintain their professional identity.

**Keywords:** Students' professional identity; intercultural aspects; humanitarian areas; Germany; Armenia.



## Einführung

Unter den Bedingungen dynamischer sozialer Veränderungen und des hohen Wettbewerbs auf dem Arbeitsmarkt stehen Studierende vor Schwierigkeiten der Selbstbestimmung und einer Unsicherheit in ihrer beruflichen Laufbahn (Klimstra et al., 2010). Forschungen zeigen, dass eine Krise der beruflichen Identität während der Ausbildungsphase zu einem Rückgang der Motivation und zu emotionalem Burnout führen kann (Skorikov & Vondráček, 2011).

Die Entwicklung der beruflichen Identität steht zudem in engem Zusammenhang mit der persönlichen Reflexion, den Wertorientierungen und den Lebenssinnen der Studierenden. Daher nimmt das Problem der beruflichen Identität von Studierenden einen zentralen Platz in der Bildungspsychologie ein und erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, der die Unterstützung seitens der Bildungseinrichtungen, der Mentoren und der beruflichen Gemeinschaften einschließt.

## Introduction

In the context of dynamic social changes and high competition in the labor market, students face difficulties in self-determination and uncertainty of their professional path (Klimstra et al., 2010). Research shows that a crisis of professional identity at the stage of study can lead to decreased motivation and emotional burnout (Skorikov & Vondracek, 2011).

The development of professional identity is also closely connected with personal reflection, value orientations and life meanings of students. Thus, the problem of students' professional identity occupies a central place in educational psychology and requires a comprehensive approach, including support from educational institutions, mentors and professional communities.

## Der Einfluss pädagogischer Ansätze auf die berufliche Identität von Studierenden.

Die Bildung der beruflichen Identität von Studierenden stellt einen Schlüsselfaktor dar, der ihre Bereitschaft für die zukünftige berufliche Tätigkeit bestimmt. Unter beruflicher Identität versteht man das Bewusstsein des Studierenden, sich als Vertreter einer bestimmten Profession zu verstehen, die Werte und Normen der beruflichen Gemeinschaft zu akzeptieren, sowie die Integration des persönlichen und beruflichen „Ich“ (Tajfel & Turner, 2004; Trede, Macklin & Bridges, 2012).



Verschiedene pädagogische Ansätze üben einen bedeutenden Einfluss auf diesen Prozess aus, indem sie der „Flugbahn“ die persönliche und berufliche Entwicklung vorgeben.

**Der traditionelle Ansatz** in der Bildung legt den Schwerpunkt auf die Wissensvermittlung und die Ausbildung beruflicher Kompetenzen. Er trägt zur Entwicklung eines stabilen Berufsbildes bei den Studierenden bei, begrenzt jedoch häufig die Flexibilität und das kritische Bewusstsein in Bezug auf die eigene professionelle Rolle (Markus & Nurius, 1986).

**Der kompetenzorientierte Ansatz** ist auf die Entwicklung der Fähigkeit ausgerichtet, Wissen in realen Situationen anzuwenden. Ein solcher Ansatz fördert bei den zukünftigen Fachkräften Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und Eigenständigkeit und trägt zur Integration beruflicher und persönlicher Qualitäten bei (Rychen & Salganik, 2003; Beijaard, Meijer & Verloop, 2004).

**Der praxisorientierte Ansatz**, der auf Praktika, Projektarbeit und die Zusammenarbeit mit Arbeitgebern basiert, stärkt die Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Er ermöglicht den Studierenden, die Rolle eines Fachmanns selbst zu erproben, wodurch ein Gefühl der Zugehörigkeit zur professionellen Gemeinschaft entsteht (Trede, 2012).

**Der persönlichkeitsorientierte Ansatz** legt den Schwerpunkt auf die individuellen Besonderheiten des Studierenden, seine Motivation und seine Ziele. Innerhalb dieses Ansatzes bildet sich die berufliche Identität als Ergebnis einer inneren Wahl und Selbstbestimmung, was ihre Stabilität und subjektive Bedeutsamkeit gewährleistet (Day, Kington, Stobart & Sammons, 2006).

**Der sozial-kulturelle Ansatz** betrachtet die berufliche Identität als Produkt der Interaktion des Studierenden mit der Bildungsumgebung und dem kulturellen Kontext. Die Teilnahme an wissenschaftlichen Gemeinschaften, Freiwilligenarbeit und interkulturellen Projekten ermöglicht es den Studierenden, ihr Verständnis des Berufs zu erweitern und persönliche Erfahrungen mit professionellen Normen zu integrieren (Wenger, 1998).

Somit leistet jeder pädagogische Ansatz einen eigenen Beitrag zur Entwicklung der beruflichen Identität von Studierenden. Eine effektive Entwicklung ist durch ihre Kombination möglich: grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten werden durch Praxis gefestigt, das persönliche Wachstum wird durch individuelle Bildungspfade



unterstützt, und die berufliche Gemeinschaft entsteht in einem sozial reichen Bildungsumfeld.

Vergleich der Bildungssysteme in der Republik Armenien und der Bundesrepublik Deutschland. Die Bildungssysteme der Republik Armenien und der Bundesrepublik Deutschland unterscheiden sich in mehreren Aspekten.

Deutschland orientiert sich an einem hochentwickelten dualen Bildungssystem, das durch eine frühe berufliche Orientierung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Arbeitgebern gekennzeichnet ist. Eine solche berufliche Begleitung verringert die Unsicherheit der Studierenden und beschleunigt den Übergang von der Orientierung zur Entscheidungsfindung.

Hingegen in der Republik Armenien führen institutionelle und migrationsbedingte Veränderungen dazu, dass die Familie und Referenzgruppen einen stärkeren Einfluss auf die berufliche Orientierung sowie auf die Entwicklung des beruflichen „Ich“ der Geisteswissenschaften Studierenden ausüben.

Es ist wichtig zu betonen, dass das Verständnis interkultureller Unterschiede für die Entwicklung von Unterstützungsprogrammen für Studierende der Geisteswissenschaften, die Modernisierung von Lehrprogrammen und Curricula sowie für den Aufbau von Berufsberatungsdiensten an Universitäten unter Berücksichtigung kultureller Erwartungen und Barrieren von großer Bedeutung ist.

**Ziel** dieser Studie ist es, eine vergleichende Analyse der interkulturellen Unterschiede in der Verteilung der beruflichen Identitätsstatus unter Studierenden der geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Republik Armenien und der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen.

**Der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung** ist die berufliche Identität von Studierenden (BIS) der geisteswissenschaftlichen Fakultäten.

**Das Forschungsobjekt** bildet der interkulturelle Unterschied zwischen der armenischen und der deutschen Stichprobe.

**Die Haupthypothese** lautet, dass die Unterschiede in der Verteilung der BIS-Status durch den kombinierten Einfluss sozio-kultureller Faktoren bestimmt werden, wie z. B. durch familiäre Einstellungen, Erwartungen von Referenzgruppen sowie durch institutionelle Bedingungen (Transparenz des Arbeitsmarktes und Zugänglichkeit verschiedener Karriere-Ressourcen).



**Die Untersuchung** wurde unter zwei unabhängigen Gruppen von Studierenden (insgesamt 300 Befragte) der geisteswissenschaftlichen Fakultäten durchgeführt: **Republik Armenien** (RA): 61 männliche (41 %) und 89 weibliche (59 %) Studierende im Alter von 18 bis 27 Jahren und **Bundesrepublik Deutschland** (BRD): 56 männliche (37 %) und 94 weibliche (63 %) Studierende im Alter von 18 bis 27 Jahren. Die anonyme Befragung wurde mittels Google Forms im Zeitraum Juni–Juli 2025 durchgeführt. Forschungsmethode: vergleichende, querschnittliche Analyse.

## Methoden und Methodiken der Forschung

Die berufliche Identität der Studierenden der geisteswissenschaftlichen Fakultäten in der RA und der BRD wurde mithilfe des Tests MISPI (nach A. A. Azbel [1]) ermittelt. Der Test umfasst zwanzig Items mit jeweils vier Antwortoptionen. Er wurde angepasst und anonym ohne Erhebung elektronischer Adressen durchgeführt. Die erhobenen Daten wurden ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt und analysiert. Es erfolgte eine Berechnung der Verteilungen nach Ländern und Geschlecht der Befragten. Zur Veranschaulichung werden im Anhang eine zusammenfassende Tabelle und ein Diagramm präsentiert.

## Ergebnisse

In Tabelle 1 (Anhang 1) sind die zusammengefassten Daten der durchgeführten Untersuchung dargestellt.

In der armenischen Stichprobe verteilte sich die berufliche Identität der Studierenden wie folgt:

- Der Moratoriums-Status wurde bei 26 Frauen und 17 Männern festgestellt, was einem Anteil von 28 % der befragten Personen in der RA entspricht.
- Der übernommene (fremdbestimmte) Typ der BIS wurde bei 24 Frauen und 19 Männern identifiziert, was 30 % der 150 untersuchten Studierenden ausmacht.
- Der diffuse (ungeklärte) Typ der BIS wurde bei 21 Frauen und 17 Männern festgestellt; dies entspricht 25 % der 150 Befragten.
- Der erarbeitete (gebildete) Typ der BIS wurde bei 18 Frauen und 8 Männern festgestellt, was einem Anteil von 17 % der 150 Befragten entspricht.

In der deutschen Stichprobe ( $n = 150$ ) zeigte sich folgende Verteilung der beruflichen Identität:



- Der Moratoriums-Status wurde bei 42 Frauen und 25 Männern festgestellt, was 45 % der 150 Befragten in der BRD\*\* entspricht.
- Der übernommene (fremdbestimmte) Typ der BIS wurde bei 14 Frauen und 12 Männern identifiziert; dies entspricht 17 % der 150 Befragten in BRD.
- Die nicht definierte (diffuse) BIS wurde bei 14 Frauen und 8 Männern festgestellt, was 14 % der 150 untersuchten Studierenden in BRD ausmacht.
- Die erarbeitete (gebildete) BIS wurde bei 24 Frauen und 11 Männern festgestellt, was einem Anteil von 24 % der 150 Befragten in BRD entspricht.

Die Ergebnisse der Untersuchung unter den Studierenden der Geisteswissenschaften in der Republik Armenien (RA) und der Bundesrepublik Deutschland (BRD) sind in Abbildung 1 im Anhang 1 prozentual dargestellt.

Die durchgeführte Studie bestätigt die Haupthypothese, dass die Unterschiede in der Verteilung der Statusformen der beruflichen Identität von Studierenden (BIS) durch das gemeinsame Wirken sozio-kultureller Faktoren bedingt sind – wie familiäre Einstellungen, Erwartungen der Referenzgruppen sowie institutionelle Rahmenbedingungen (Transparenz des Arbeitsmarktes und Zugänglichkeit verschiedener Karriere- und Ressourcenangebote).

## Diskussion

Die vergleichende Analyse bestätigte signifikante Unterschiede in der Verteilung der Statusformen der beruflichen Identität von Studierenden (BIS) geisteswissenschaftlicher Fachrichtungen im Kontext interkultureller Unterschiede zwischen der Republik Armenien (RA) und der Bundesrepublik Deutschland (BRD).

In der BRD spielt die Praxis der frühen Entwicklung der beruflichen Identität bei Studierenden geisteswissenschaftlicher Fakultäten sowie der uneingeschränkte Zugang zu Möglichkeiten der beruflichen Orientierung und Karrieregestaltung eine entscheidende Rolle. Dies führt zu einem reibungsloseren Übergang von der Suchphase zur Phase der beruflichen Selbstbestimmung der Studierenden. In der RA hingegen üben familiäre Faktoren und gesellschaftliche Erwartungen einen starken Einfluss auf die Entwicklung der beruflichen Identität aus. Diese Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit einer fremdbestimmten beruflichen Identität und begünstigen ein hohes Maß an Unsicherheit bei der Gestaltung des beruflichen Werdegangs der Studierenden. Bemerkenswert ist, dass der Moratoriums Status der beruflichen Identität sowohl in der RA als auch in der BRD auf einem relativ hohen Niveau festgestellt wurde.



## Schlussfolgerungen

Es wurden deutliche Unterschiede in der Verteilung der Statusformen der beruflichen Identität von Studierenden (BIS) festgestellt, die durch das gemeinsame Einwirken sozio-kultureller Faktoren bedingt sind – wie familiäre Erwartungen und Traditionen, Einflüsse von Referenzgruppen und der Gesellschaft sowie die Bedingungen des Arbeitsmarktes und der Zugang zu verschiedenen Karrierechancen.

Diese Unterschiede stehen in engem Zusammenhang mit den Bildungssystemen (in der BRD – das duale System) sowie mit interkulturellen Unterschieden in Werten, Sichtweisen und Prioritäten.

Die generelle Hypothese, dass die Unterschiede in der Verteilung der BIS-Statusformen durch das komplexe Einwirken gesellschaftlich-kultureller und institutioneller Faktoren – wie familiäre Einstellungen, Erwartungen von Referenzgruppen sowie Transparenz des Arbeitsmarktes und Verfügbarkeit von Karrierechancen – bestimmt werden, wurde durch die vergleichenden Ergebnisse bestätigt.

Die Ergebnisse dieser Studie können praktisch genutzt werden zur Entwicklung von Programmen der pädagogisch-psychologischen Unterstützung sowie zur Gestaltung von Angeboten zur Karriereberatung für Hochschulstudierende.

Die Einschränkungen der Studie ergeben sich aus der nicht-quotierten Stichprobe und der Verwendung nur eines Erhebungsinstruments (Fragebogens). Die weiteren Forschungsperspektiven liegen in der Anwendung erweiterter Forschungsmethoden, insbesondere in der Durchführung von Längsschnittuntersuchungen (longitudinales Design).

Die dargestellten Unterschiede erschöpfen nicht alle Faktoren, die die Bildung der beruflichen Identität von Studierenden geisteswissenschaftlicher Fakultäten in der Republik Armenien und in der Bundesrepublik Deutschland beeinflussen.

Bekannt ist, dass in den postsowjetischen Ländern die institutionellen Bedingungen durchschnittlich ausgeprägt sind. Leider spiegeln sich familiäre Kontrolle und gesellschaftliche Stereotype weiterhin mental im Denken der Studierenden wider. Die Länder Westeuropas hingegen, die durch größere Wahlfreiheit und ein fortschrittliches System der Berufsorientierung gekennzeichnet sind, zeigen rationalere und stabilere Ergebnisse in der Entwicklung der beruflichen Identität.



## Zusammenfassung

Die Entwicklung der beruflichen Identität von Studierenden wird in der modernen Psychologie als ein komplexer, mehrstufiger Prozess betrachtet, der den Erfolg ihrer zukünftigen beruflichen Tätigkeit sowie ihre persönliche Entwicklung maßgeblich bestimmt.

Unter beruflicher Identität versteht man die Integration persönlicher und beruflicher Eigenschaften, das Selbstbewusstsein in Bezug auf den zukünftigen Beruf sowie die Stabilität beruflicher Werte und Normen (Erikson, 1968; Marcia, 1980).

Ein wesentlicher Faktor ist die Bildungsumgebung an der Hochschule: die Interaktion mit Lehrenden, die Teilnahme an beruflichen Gemeinschaften sowie das Absolvieren von Praktika tragen zur Stärkung der beruflichen Identität bei (Wenger, 1998; McLean & Syed, 2015).

Die Untersuchung mittels der Methode zur Erfassung der Statusformen der beruflichen Identität (MISPI) von A. A. Azbel verglich Studierende der Geisteswissenschaften in Armenien und Deutschland. Die armenischen Teilnehmer zeigten einen stärker ausgeprägten emotionalen und wertorientierten Anteil, während die deutschen Studierenden zu einem rationalen und handlungsorientierten Ansatz tendierten. Diese Unterschiede spiegeln die Unterschiede in Bildungssystemen und gesellschaftlichen Erwartungen wider. Das Verständnis dieser Zusammenhänge kann helfen, Programme zu entwickeln, die Studierende bei der Anpassung an neue Umgebungen unterstützen und gleichzeitig die Aufrechterhaltung ihrer beruflichen Identität fördern.

## Summary

Professional identity of students as one of the key problems of modern psychology.

The formation of students' professional identity is considered in modern psychology as a complex and multi-level process that determines the success of their future activities and personal development. Professional identity is understood as the integration of personal and professional qualities, self-awareness in a future profession, stability of professional values and norms (Erikson, 1968; Marcia, 1980).

An important factor is the educational environment of the university: interaction with teachers, participation in professional communities, and internships help strengthen identity (Wenger, 1998; McLean & Syed, 2015).



A study using the methodology for studying the status of professional identity (MISPI) by A.A. Azbel compared humanities students in Armenia and Germany. Armenian participants demonstrated a more pronounced emotional and value-oriented component, while German students tended to a rational and behavioral approach. These differences reflect differences in educational systems and social expectations. Understanding these patterns can help design programs that help students adapt to new environments and maintain their professional identity.

**Keywords:** students' professional identity, intercultural aspects, humanitarian areas, Germany, Armenia.

**Schlüsselwörter:** berufliche Identität der Studierenden, interkulturelle Aspekte, humanitäre Bereiche, Deutschland, Armenien.



## Referenzen

1. Al Muqarshi A.S., Kaparou M. Das Rätsel der Identität im omanischen Hochschulwesen: Eine Fallstudie im Kontext des Fremdsprachenunterrichts // Sage Open. 2023.
2. Beijaard, D., Meijer, P. C., & Verloop, N. (2004). Neubetrachtung der Forschung zur beruflichen Identität von Lehrkräften. *Teaching and Teacher Education*, 20(2), 107–128.
3. Day, C., Kington, A., Stobart, G., & Sammons, P. (2006). Das persönliche und berufliche Selbst von Lehrkräften: stabile und instabile Identitäten. *British Educational Research Journal*, 32(4), 601–616.
4. Erikson, E. H. (1968). Identität: Jugend und Krise. New York: Norton.
5. Klimstra, T. A., et al. (2010). Identitätsbildung in der Adoleszenz und im Heranwachsendenalter: Eine Längsschnittstudie. *Journal of Youth and Adolescence*, 39(2), 150–162.
6. Marcia, J. E. (1980). Identität in der Adoleszenz. In J. Adelson (Hrsg.), *Handbook of adolescent psychology* (S. 159–187). New York: Wiley.
7. Markus, H. & Nurius, P. (1986). Mögliche Selbste. *American Psychologist*, 41(9), 954–969.
8. McLean, K. C. & Syed, M. (2015). Persönliche, Meister- und alternative Narrative: Ein integrativer Rahmen zum Verständnis der Identitätsentwicklung. *Developmental Psychology*, 51(4), 566–579.
9. Muradyan, Y. & Avanesyan, H. (2025). Die Bedeutung des Prozesses der Bildung der beruflichen Identität eines Studenten unter modernen Bedingungen. *Bulletin der Universität Eriwan E: Philosophie, Psychologie*, 16(1 (46), 58-70. <https://doi.org/10.46991/BYSU.E/2025.16.1.058>
10. Rychen, D. S., & Salganik, L. H. (2003). Schlüsselkompetenzen für ein erfolgreiches Leben und eine gut funktionierende Gesellschaft. Hogrefe & Huber.
11. Skorikov, V. B., & Vondracek, F. W. (2011). Berufliche Identität. In S. J. Schwartz et al. (Hrsg.), *Handbuch der Identitätstheorie und -forschung* (S. 693–714). New York: Springer.



12. Tajfel, H., & Turner, J. C. (2004). Die soziale Identitätstheorie des Intergruppenverhaltens. In J. T. Jost & J. Sidanius (Hrsg.), Politische Psychologie (S. 276–293). Psychology Press.
13. Trede, F., Macklin, R. & Bridges, D. (2012). Entwicklung der beruflichen Identität: Ein Überblick über die Literatur zur Hochschulbildung. *Studies in Higher Education*, 37(3), 365–384.
14. Wenger, E. (1998). Communities of Practice: Lernen, Bedeutung und Identität. Cambridge: Cambridge University Press.



## References

1. Al Muqrashi A.S., Kaparou M. The Conundrum of Identity in the Omani Higher Education: A Case Study of an ELT Context // Sage Open. 2023.
2. Beijaard, D., Meijer, P. C., & Verloop, N. (2004). Reconsidering research on teachers' professional identity. *Teaching and Teacher Education*, 20(2), 107–128.
3. Day, C., Kington, A., Stobart, G., & Sammons, P. (2006). The personal and professional selves of teachers: stable and unstable identities. *British Educational Research Journal*, 32(4), 601–616.
4. Erikson, E. H. (1968). *Identity: Youth and crisis*. New York: Norton.
5. Klimstra, T. A., et al. (2010). Identity formation in adolescence and emerging adulthood: A longitudinal study. *Journal of Youth and Adolescence*, 39(2), 150–162.
6. Marcia, J. E. (1980). Identity in adolescence. In J. Adelson (Ed.), *Handbook of adolescent psychology* (pp. 159–187). New York: Wiley.
7. Markus, H., & Nurius, P. (1986). Possible selves. *American Psychologist*, 41(9), 954–969.
8. McLean, K. C., & Syed, M. (2015). Personal, master, and alternative narratives: An integrative framework for understanding identity development. *Developmental Psychology*, 51(4), 566–579.
9. Muradyan, Y., & Avanesyan, H. (2025). The Importance of the Process of Forming a Student's Professional Identity in Modern Conditions. *Bulletin of Yerevan University E: Philosophy, Psychology, 16(1) (46), 58-70.*  
<https://doi.org/10.46991/BYSU.E/2025.16.1.058>
10. Rychen, D. S., & Salganik, L. H. (2003). Key competencies for a successful life and well-functioning society. Hogrefe & Huber.
11. Skorikov, V. B., & Vondracek, F. W. (2011). Occupational identity. In S. J. Schwartz et al. (Eds.), *Handbook of identity theory and research* (pp. 693–714). New York: Springer.



12. Tajfel, H., & Turner, J. C. (2004). The social identity theory of intergroup behavior. In J. T. Jost & J. Sidanius (Eds.), *Political psychology* (pp. 276–293). Psychology Press.
13. Trede, F., Macklin, R., & Bridges, D. (2012). Professional identity development: a review of the higher education literature. *Studies in Higher Education*, 37(3), 365–384.
14. Wenger, E. (1998). *Communities of practice: Learning, meaning, and identity*. Cambridge: Cambridge University Press.

## Anhang

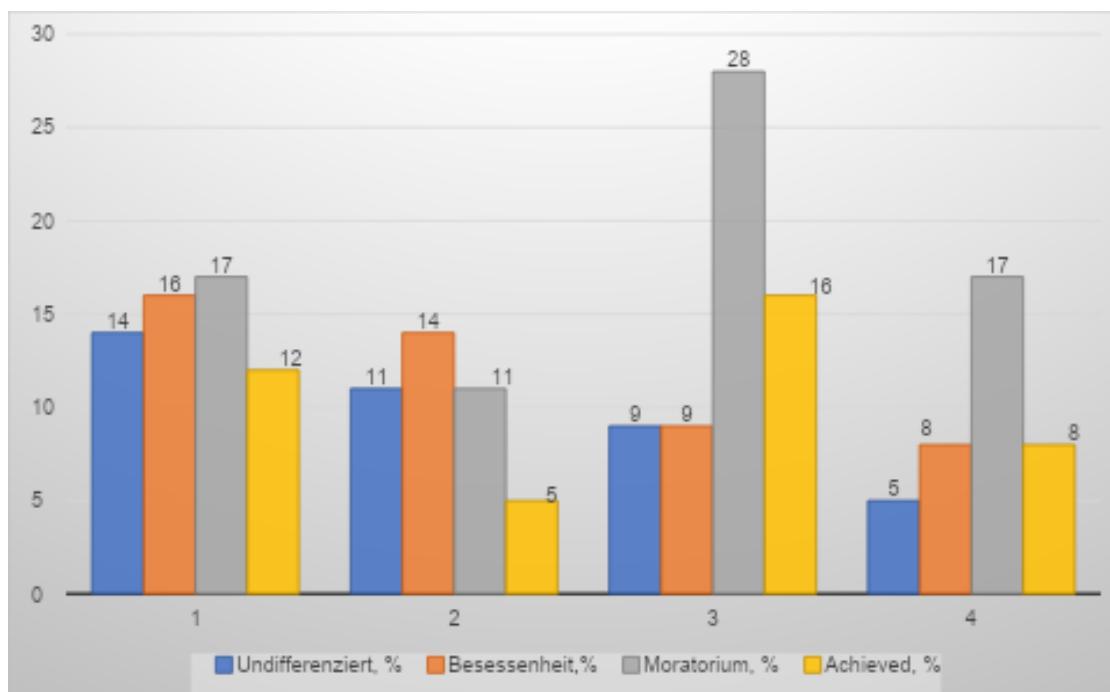
Tabelle 1

Berufliche Identität zukünftiger Geisteswissenschaftler nach Ländern, %  
 (n = 300 Befragte)

Land	Geschlecht	Unbestimmt, %	Besessenheit, %	Moratorium, %	Erreichte, %
Republik Armenien	weibliches	14	16	17	12
Republik Armenien	männliches.	11	14	11	5
BRD	weibliches.	9	9	28	16
BRD	männliches.	5	8	17	8

Abbildung 1

Berufliche Identität der Studierenden (in %) nach Geschlecht in Armenien und Deutschland (n=300 Befragte)





## Attachment

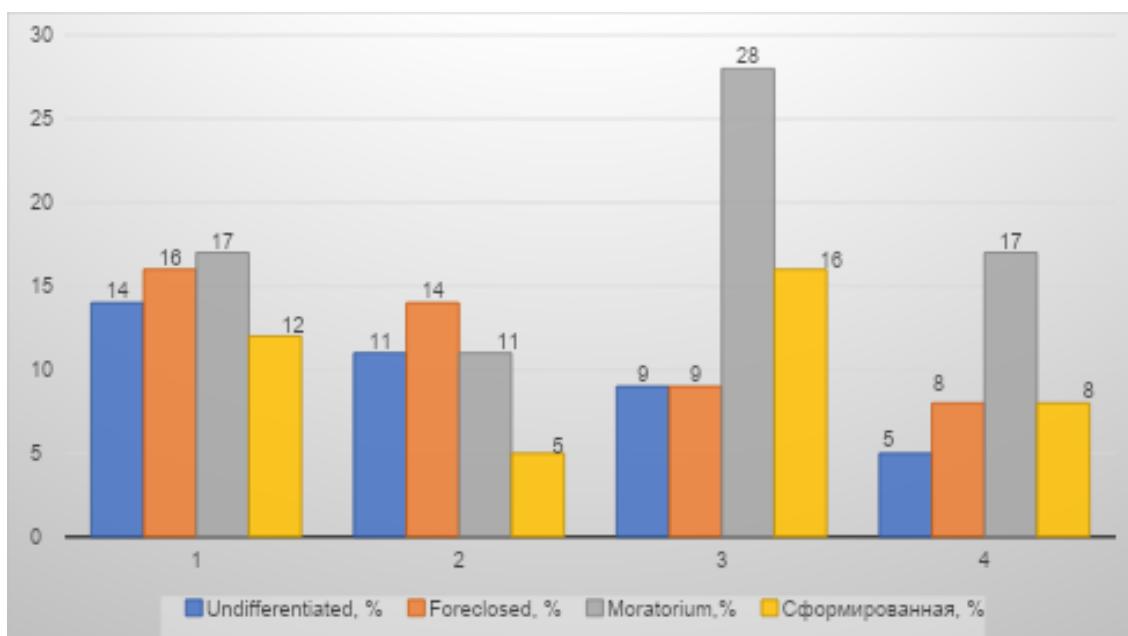
Table 1

Professional identity of future humanities specialists by country, % (n = 300 respondents)

Country	Gender	Undifferentiated, %	Foreclosed, %	Moratorium, %	Achieved, %
Republic of Armenia	female sex	14	16	17	12
Republic of Armenia	male sex	11	14	11	5
FRG	female sex.	9	9	28	16
FRG	male sex	5	8	17	8

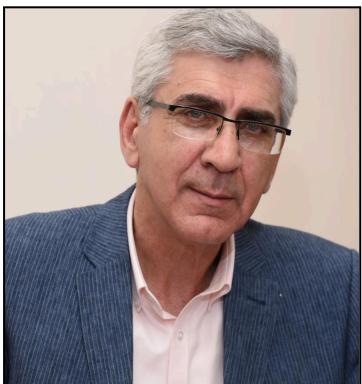
Figure 1

Professional identity of students (in %) by gender in Armenia and Germany (n=300 respondents)





## About the Authors



**Professor Hrant Avanesyn** is a Dr. of Psychology, Head of the General Psychology Chair and Director of Scientific Research Center of Psychology at Yerevan State University, Yerevan, Republic of Armenia.

Email: [avanesyanh@ysu.am](mailto:avanesyanh@ysu.am)

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-5987-7830>

Postal address: AI Manoogian str. 1, 0025 Yerevan, Armenia



**Violeta Mosinyan-Meier** is a PhD student at Yerevan State University, Yerevan, Republic of Armenia and Educational Specialist at Sonnenhalde gGmbH, 79733 Görwihl, Germany.

Email: [violeta.mosinyan@gmail.com](mailto:violeta.mosinyan@gmail.com)

ORCID: <https://orcid.org/0009-0006-9839-7908>